

Ich heiÙe Crystal

... Nach der Veröffentlichung meines ersten Buches, das von meinen Erfahrungen im Kampf gegen die Drogensucht meines Sohnes erzählt, habe ich eine wirklich unerwartet große Resonanz erhalten. In Briefen, per Mail oder auch vielen, persönlichen Gesprächen. Neben dem Dank, für die Kraft und Hoffnung, die mein Buch vielen Betroffenen geben konnte, erreichten mich allerdings auch viele Fragen. Insbesondere zu der gefährlichen, sich rasant ausbreitenden Modedroge Crystal. Nun gibt es Fachbücher genug zu allen Facetten der Sucht und Abhängigkeit, doch wer von euch ackert sich schon gerne durch trockene, wissenschaftliche Seiten, die noch dazu von kaum verständlichen Fachbegriffen angefüllt sind? Nach vielen Diskussionen mit jungen Leuten, Eltern und Therapeuten habe ich mich für diese Version des Schreibens entschieden: Stelle dir Crystal als eine verlockende, selbstbewusste und zielstrebige Teenagerin vor, die genau weiß, was sie will. Diese Art Person, deren Charisma viele Anwesende in den Bann zieht, allein schon, wenn sie nur einen Raum betritt. Eine Art Freundin, mit der sich die Meisten spontan gerne schmücken. Und mit der man viel Spaß erleben kann. Crystal wird über sich selbst erzählen. In einer ganz besonderen, ungewöhnlichen Form. Sich vorstellen, dir Einiges darüber verraten, wo sie herkommt, wie und wo du sie kennenlernen kannst. Auch darüber, ob sie nur kurzzeitige Freundschaften und Beziehungen sucht oder eher etwas Dauerhaftes, sie dich vielleicht ganz für sich alleine will. Du musst wissen, Crystal ist sehr klug. Sie wird dir am Anfang nur wenig von sich offenbaren, solange sie nicht weiß, ob du dich wirklich und intensiv auf sie einlassen willst. Ja, auch wenn im ersten Moment alles so schön und aufregend wirkt, am besten wäre es, du würdest Crystal nie treffen. Aber das ist heute fast unmöglich. Wahrscheinlich ist sie dir sogar

schon begegnet. Bei Freunden, zur Disco, im Club, in der Schule. Vielleicht hast du sogar schon im Auto neben ihr gegessen, ohne es zu merken. Denn Crystal ist eine Meisterin der Verstellung. Sie vermag es, dich mit ihrem ersten, strahlenden Lächeln so einzunehmen, dass du gar nicht in der Lage bist, durch diese warme, wohlige Strahlen die dunklen Schatten hinter ihr zu erkennen. Nun, genug der Vorrede, lassen wir lieber unseren ungewöhnlichen Dialog mit Crystal beginnen ...

Zufrieden lächelnd, die Augen geschlossen, lehnte sich Crystal zurück. 'Ja', sagte sie sich in Gedanken, 'das war heute wieder ein guter Tag. Hunderttausende von alten Freunden haben den Kontakt zu mir gesucht und ein paar hundert neue mich und meine tolle Wirkung kennengelernt. Doch plötzlich schreckte sie auf. Was war das für ein Geräusch? Ihre Augen wanderten Richtung Zimmertür. Dort erblickte sie einen Mann, der auf sie zukam.

„Hey, wer bist du denn?“, fragte sie erstaunt.

„Ich bin Oliver, der Autor dieses Buches, in dem du die Hauptrolle spielst. Und ich fand, es ist an der Zeit, mich dir zu zeigen und dir ein paar Fragen zu stellen. Denn ich fürchte, wenn ich dich nur alleine erzählen lasse, wird die Geschichte zu einseitig, badest du dich nur in deiner Eitelkeit.“

„Einseitig? Fragen?“, gab Crystal verunsichert zurück.

„Naja, du kannst es auch gerne eine Unterhaltung zwischen uns nennen ... Mit ein paar Fragen zwischendurch.“, entgegnete Oliver mit einem gequälten Lächeln. Als Gentleman wollte er sich auf alle Fälle um eine gewisse Grundfreundlichkeit gegenüber von Crystal bemühen, obgleich er sie, wegen des vielen Leides, welches sich von ihr ausgehend über seine Familie ergoss, abgrundtief hasste.

„Kennst du mich etwa schon persönlich?“, hauchte Crystal und zeigte ihr unwiderstehliches Lächeln, welches sie stets aufsetzte, wenn sie jemanden zum ersten Mal begegnete.

„Nur indirekt, mein Sohn war lange mit dir befreundet. Zu lange, wenn du mich fragst. Du hast ihn fast zerstört.“

„Zerstört!“, Crystal verzog genervt ihr Gesicht. „Du bist also auch einer von denen, die mir ständig negative Seiten vorwerfen und dabei meine wundervolle Wirkung vergessen?“

„Nein, ich werde mich bemühen, unseren Dialog unvoreingenommen zu führen.“

„Paaaah!“, platzte Crystal heraus. „Kommst mir als erstes damit, ich hätte fast deinen Sohn zerstört und willst dann unvoreingenommen mit mir reden? Ich lache mich kaputt! So ein Schwachsinn. Nie wird dies klappen! Und ich habe keine Lust, mich dauernd runter machen zu lassen!“

Olivers Gesicht bekam eine tiefe Falte zwischen den Augenbrauen. Er schwieg einen Augenblick. ‚Naja‘, dachte er, ‚eigentlich hat Crystal recht.‘ Doch in der nächsten Sekunde hellte sich sein Gesicht auf, durchströmte ihn die Freude einer guten Idee.

„Vielleicht hast du mit deiner Befürchtung recht.“, sagte er langsam. Jetzt jedes Wort abwägend, nur keinen Fehler machend, wollte er seine Idee nun dieser Crystal verkaufen.

„Was hältst du davon, wenn wir unseren Dialog in einer ganz besonderen, einer wirklich fairen Form führen?“

Crystal schaute verunsichert, gespannt und bereit, eine neue Anfeindung abzuwehren. „Und wie soll das gehen?“, fragte sie leise. Oliver lächelte sie an, warf nun seinen ganzen Charme in die Waagschale.

„Lass uns unseren Dialog in Form einer Gerichtsverhandlung austragen ... Mit einer wirklich neutralen, klugen Person als Richter. Nicht mit dem Ziel einer Verurteilung, sondern für ein fair gewonnenes Ergebniss unseres Streitgespräches. Ich werde

dein Ankläger sein, wegen der schrecklichen Seiten, die ich von dir kennengelernt habe und über die du selbst nie sprechen wirst. Mein Ziel wird es sein zu zeigen, wer du wirklich bist! Natürlich darfst du dir auch einen Anwalt an deine Seite nehmen.“

Crystals Augen funkelten kurz. Sie beugte sich in ihrem Sessel weit vor zu Oliver und sagte, mit einer so festen, sicheren Stimme, die ihn fast erschreckte: „Ich brauche keinen Anwalt. Meine Verteidigung übernehme ich selbst. Crystal ist nicht irgendjemand.“

Dann streckte sie Oliver langsam die Hand entgegen.

„Komm schlag ein, unsere Gerichtsverhandlung ist ausgemacht.“ Nachdem sich ihre Hände fest gedrückt hatten, schob Crystal mit einem breiten Grinsen nach: „Und zieh dich warm an, mein lieber Oliver!“